

heit behandelt sahen, die sie von ihren ersten Offizieren gewohnt waren. Der Geist des Missmuths theilte sich allen mit, besonders als die schlechte Witterung bewiess, dass der gemeine Soldat, der sie bis dahin überdies nur mit Neid und Aerger angesehen hatte, in Ertragung der Beschwerden vor ihnen Vorzüge habe, und als das gewöhnliche Ausbleiben der Familien-Unterstützungen ihn in einen ärmlichen, oft zerlumpten Zustand setzte. Mit der Unzufriedenheit und dem Missmuth der Jäger wuchs die Unzufriedenheit der Offiziere über sie, und diese fanden sich immer geneigter, jedes jugendliche Vergehen als Verbrechen zu ahnden, und dadurch die Gemüther der jungen Leute immer mehr von sich, vom Kriegsdienst und von der guten Sache abzuwenden. Es ist dahin gekommen — und dies ist die strengste Wahrheit — dass nicht leicht einer der jezt noch dienenden gemeinen Freywilligen je wieder freywillig die Waffen ergreifen, oder zulassen wird, dass dies von seinen Angehörigen anders als gezwungen geschehe.

Ohne näher auf die Schuld einzugehen, die auf Seiten der Offiziere mindestens eben so gross ist, als auf Seiten der Jäger, ist wenigstens so viel gewiss, dass schleunig eine Aenderung ihres Zustandes getroffen werden muss, wenn nicht die ganze in so herrlichem Geiste von Scharnhorst getroffene Einrichtung zum Gespötte der jezt mit uns verbundenen andern Deutschen herabsinken soll.

Mir scheinen — nicht vertraut mit den Absichten Sr. Majestät, die darüber vielleicht schon entschieden haben, — folgende Mittel zweckmässig zu sein.

1. Bey der Menge von Offizieren, deren die Ergänzung der stehenden Armee und der Landwehr wieder bedarf, mache man jeden Jäger, der es durch Bildung und Führung verdient, zum Offizier. Den Fähigen von der Kavallerie wird wohl die Wahl gelassen werden müssen, ob sie Offiziere bey der Infanterie werden oder Gemeine bleiben wollen, da die Kavallerie weniger Offiziere bedarf.

2. die minder Guten, besonders die unter 18 Jahr alten, mache man, insofern sie sich dazu eignen, zu Porte d'épée Fähndriche.

3. Dem Ueberreste lasse man die Wahl, ob er in die Regimente einrangirt werden, oder einem Frey-Corps beitreten wolle. Solche Frey-Corps aus Jägern würden bey jedem Armee-Corps eins zu stiften seyn. Sie könnten sogar gleich uniformirt seyn, da nur die Kragen und Aufschläge zu ändern, sonst aber die Uniformen fast gleich sind.

So kämen die Jäger den Regimentern aus den Augen, und es bliebe ihnen die beste Gelegenheit, sich ferner auszuzeichnen.

Frankfurth a. M. den 16. November 1813.

H i p p e l.